

Bergset, Linda / Gebauer, Jana / Timme, Stephan

Branchenkriterien Banken

Auszug aus:

IÖW / future (Hrsg.):

Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung:
Kriterien und Bewertungsmethode im IÖW/future-Ranking



| i | ö | w

INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

future 

Mit Unterstützung durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Rat für
NACHHALTIGE
Entwicklung

Bergset, Linda / Gebauer, Jana / Timme, Stephan: Branchenkriterien Banken, in
IÖW/future (Hrsg.): Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung: Kriterien und
Bewertungsmethode im IÖW/future-Ranking; Berlin, Münster, Juni 2009, S. 53-65.

Informationen zum Ranking und Downloads unter: www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) GmbH, gemeinnützig

Potsdamer Str. 105, D-10785 Berlin

Tel: +49 (0)30 – 884 594-0, Fax: +49 (0)30 – 882 54-39

ranking@ioew.de, <http://www.ioew.de>

future e.V. – verantwortung unternehmen

Am Hof Schultmann 63, D-48163 Münster

Tel: +49 (0)251 – 973 16-34, Fax: +49 (0)251 – 973 16-35

ranking@future-ev.de, <http://www.future-ev.de>

Banken

Überblick über die Branche

Ein Unternehmen wird der Branche „Banken“ zugerechnet, wenn es Bankgeschäfte nach dem Kreditwesengesetzes (KWG) betreibt. Betriebswirtschaftlich werden Bankgeschäfte eingeteilt in Aktivgeschäfte (u. a. Gewährung von verschiedenen Kredittypen), Passivgeschäfte (u. a. Entgegennahme von Einlagen) sowie Dienstleistungsgeschäfte (Zahlungsverkehrs-, Depot- und Geldwechselgeschäfte; sowie Investmentbanking, d. h. u. a. Vermögensverwaltung, Handel mit Wertpapieren sowie Unterstützung von Unternehmen bei Börsengängen, Fusionen oder Übernahmen).

Das System der Banken (Kreditinstitute) in Deutschland wird als „Drei-Säulen-System“ bezeichnet. Es lässt sich unterteilen in Institute des Sparkassensektors (einschließlich der Landesbanken), des Genossenschaftssektors mit den Volks- und Raiffeisenbanken sowie des Sektors der Privatbanken. Hinzu kommen sonstige Institute wie Wertpapierhandelsbanken oder Bausparkassen.³⁷ Während die Sparkassen und die Privatbanken einen ähnlich hohen Anteil an der Gesamt-Bilanzsumme deutscher Banken aufweisen (ca. 36 bzw. 32 %), ist der Anteil der Genossenschaftsbanken mit 11 % wesentlich geringer. Die Anzahl der Bankniederlassungen zwischen den drei Sektoren ist ungefähr gleich verteilt.³⁸ Während Privatbanken vor allem in größeren Städten vertreten sind, arbeiten Sparkassen und Genossenschaftsbanken vor allem „in der Fläche“. Eine Sonderrolle unter den Privatbanken nehmen die bundesweit aktiven „Großbanken“ (Deutsche Bank, Dresdner Bank, Commerzbank, Hypovereinsbank, Postbank) ein, die 70 % der Bilanzsumme der Privatbanken auf sich vereinen und für einen wesentlichen Teil des Auslandsgeschäfts deutscher Banken stehen.

Auf Verbandsebene spiegelt sich diese Struktur: Die deutschen Privatbanken werden vom „Bundesverband deutscher Banken“ vertreten, die Sparkassen vom „Deutschen Sparkassen- und Giroverband“ (DSGV), die Genossenschaftsbanken vom „Bundesverband Raiffeisenbanken“ (BVR); eine vergleichbare Dreiteilung existiert auf europäischer Ebene. Die Geschäftsbereiche des Asset Management sind häufig in eigene Unternehmen ausgelagert; als wichtigstes Sprachrohr der vermögensverwaltenden Industrie gilt in Deutschland der „Bundesverband Investment und Asset Management“ (BVI).

Der Wettbewerb in der deutschen Bankenbranche ist sehr stark. Gerade im Privatkundenbereich wurden die traditionellen Geschäftsmodelle der Banken, die vor allem auf Filialen setzten, von ausländischen Banken, Direktbanken und anderen neuen Akteuren wie den Autobanken stark unter Druck gesetzt. Dies führt einerseits dazu, dass mit 96,5 % der Zugang der KundInnen zu Finanzdienstleistungen in Deutschland im internationalen und europäischen Vergleich sehr hoch ist.³⁹ Auf der anderen Seite gelten deutsche Banken angesichts

37 BaFin (Hrsg., 2008): Jahresbericht der BaFin 2007, Bonn / Frankfurt am Main, S. 119 f. (www.bafin.de/clin_116/mn_722564/SharedDocs/Downloads/DE/Service/Jahresberichte/2007/jb_2007_gesamt.template_id=raw.property=publicationFile.pdf/jb_2007_gesamt.pdf; letzter Zugriff 29.1.2009).

38 Deutsche Bundesbank (Hrsg., 2008): Bankenstatistik Dezember 2008, Frankfurt am Main, S. 104 ff. (www.bundesbank.de/download/volkswirtschaft/bankenstatistik/2008/bankenstatistik122008.pdf; letzter Zugriff 29.1.2009).

39 Peachy, S. / Roe, A. (2006): Access to finance – What does it mean and how do savings banks foster access, Brüssel (www.microfinancegateway.org/files/30239_file_Perspectives_49.pdf; letzter Zugriff 29.1.2009).

hoher Kosten international als kaum wettbewerbsfähig und spielen im internationalen Geschäft kaum eine wesentliche Rolle. Erwartet wird deswegen eine fortschreitende Konzentration sowohl unter großen Privat- und Landesbanken, aber auch kleinerer Sparkassen und Genossenschaftsbanken. Aktuell werden Fusionsverhandlungen verschiedener großer Institute aller drei Sektoren geführt (z. B. Fusion der WestLB mit Helaba und Deka; DZ und WGZ-Bank) bzw. sind bereits abgeschlossen (Dresdner Bank und Commerzbank).

Derzeit befindet sich die Branche weltweit in einem mit der Finanzkrise verbundenen Umbruch. Seitdem im Jahr 2007 der amerikanische Markt für Hypothekendarlehen an KreditnehmerInnen minderer Bonität (Subprime Market) zusammenbrach, gerieten unter der Last der notwendigen Abschreibungen zunächst amerikanische Institute und in der Folge eine Vielzahl weiterer Institute weltweit in Schwierigkeiten. Die Folge waren massive staatliche Interventionen einschließlich der (Teil-)Verstaatlichung einer Reihe von Banken weltweit. Im Zuge der Finanzkrise haben viele Banken Geschäftstätigkeiten im Bereich Investmentbanking stark reduzieren oder aufgeben müssen. Zudem wird erwartet, dass die Finanzkrise den o. g. Konzentrationsprozess beschleunigen wird.

Nachhaltigkeitsherausforderungen der Branche

Banken tragen in besonders starkem Maße die Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung. Einerseits ermöglichen sie im globalen Rahmen Wertschöpfungsprozesse (Investitions-, Produktions- und Konsumaktivitäten), indem sie die dafür notwendige Finanzmittel und Finanzdienstleistungen bereitstellen. Hierbei entscheidet die Gestaltung des Zugangs zu und der Konditionen von Bankdienstleistungen darüber, ob die ökonomischen Teilhabemöglichkeiten realisiert werden können. Durch die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in Dienstleistungen wie die Kreditvergabe oder das Asset Management können Banken dabei eine Lenkungswirkung zugunsten sozial und ökologisch verträglicher Aktivitäten ausüben. Allerdings kann andererseits mangelhaftes Risikomanagement auch einzelner Institute zu großen volkswirtschaftlichen Problemen führen. Zudem kann die (passive) Unterstützung von Geldwäsche und Steuerflucht zur Aushöhlung von Rechts- und Steuersystemen beitragen. Angesichts des anhaltenden Konzentrationsprozesses sowie der sich weiter verstärkenden Finanzkrise stellen sich Banken aktuell jedoch zwei besonders dringende Herausforderungen: zum einen bezüglich des Umgangs mit ökonomischen Risiken (sowohl auf der mikroökonomischen Ebene (corporate governance) der einzelnen Banken als auch auf makroökonomischer Ebene) und zum anderen im Zusammenhang mit Arbeitsplatzsicherung und sozialverträglichem Stellenabbau.

Aktuell stehen Banken vor besonderen ökonomischen Herausforderungen, die durch ihre zentrale Bedeutung für eine Volkswirtschaft besondere Relevanz erhält. Durch das Angebot von Geldanlagemöglichkeiten einerseits und Investitions- und Kreditentscheidungen andererseits sind Banken die zentralen Akteure zur Steuerung des Geldkreislaufs der Volkswirtschaften. Liquiditätsprobleme einer Bank können durch Dominoeffekte zum Zusammenbruch des Finanzsystems führen. Um dem vorzubeugen, ist das Bankgeschäft durch internationale Abkommen (insbesondere das Rahmenwerk „Basel II“) und unterschiedliche nationale Regelungen weitgehend reguliert⁴⁰ - vor allem mit dem Ziel, die durch die Kreditinstitute eingegangenen Risiken zu steuern. Diese Regulierung ist allerdings über existierende

40 s. a.: Kämpf, K. (2006): Ist Ihre Bankverbindung nachhaltig? Eine Analyse von Umwelt- und Sozialaspekten bei Grossbanken, Basel, S. 13 (www.sarasin.ch/internet/tech/nachhaltige_bankverbindung_2006.pdf, letzter Zugriff 29.1.2009).

Lücken umgangen worden, was durch den Kollaps des Immobilienmarkts in den USA zu einer weltweiten Bankenkrise führte. Viele Institute des Sparkassen- und Genossenschafts-sektors verweisen auf ihre konservative Geschäftsführung, die in der Vergangenheit zu geringeren Eigenkapitalrenditen und langsamerem Wachstum führten, nun jedoch zur volkswirtschaftlichen Stabilität beitragen. Die Probleme bei den Landesbanken als Spitzeninstituten der Sparkassen zeigen jedoch, dass zumindest auch Teile dieses Sektors von den Problemen des globalen Finanzsystems stark betroffen sind.

Es besteht weitgehender Konsens darüber, dass ein wesentlicher Faktor zur Lösung der Finanzkrise eine stärkere, weltweite Regulierung von Bankgeschäften sein muss. Weiterhin ist es notwendig, auf Institutsebene Corporate-Governance-Strukturen zu überarbeiten, insbesondere mit dem Ziel, Risiken zu mindern und überhaupt schneller erkennen zu können. Als positives Beispiel einer Selbstregulierung können die „Wohilverhaltensregeln“ des BVI gelten. Mit ihnen hat sich die deutsche Asset-Management-Branche einen branchenweit anerkannten Standard für Corporate Governance in der Vermögensverwaltung gesetzt. Auch die freiwilligen nachhaltigkeitsbezogenen Standards, die weiter unten erwähnt werden, geben Anforderungen an Struktur und Prozesse vor, deren Einhaltung (Compliance) gewährleistet sein muss.

Nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem aktuell bedeutsamen Thema Stellenabbau stehen Banken vor einer hohen Verantwortung für ihre Beschäftigten. Zwischen den Jahren 2000 und 2007 ging die Zahl der MitarbeiterInnen in der Branche um mehr als 10 % auf ca. 663.000 zurück⁴¹; die enormen finanziellen Belastungen durch die Finanzkrise und die aus ihr resultierenden Umstrukturierungen werden voraussichtlich einen weiteren umfangreichen Stellenabbau notwendig machen. In dieser Situation sind in Zusammenarbeit mit dem Sozialpartner Möglichkeiten der Beschäftigungssicherung auszuloten bzw. Maßnahmen zur sozialverträglichen Abfederung von Betriebsänderungen zu entwickeln. Hinsichtlich der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes sind zudem besondere Gefährdungen zu berücksichtigen, die aus Situationen der Bedrohung und Gewalt durch KundInnen entstehen können. Soziale Verantwortung hat ein Kreditinstitut jedoch nicht nur gegenüber seinen unmittelbar Angestellten, auch die wichtigsten Lieferanten sollten einer Bewertung ihrer Beschäftigungspraktiken unterzogen werden.⁴² Dies betrifft vor allem Dienstleistungsunternehmen wie Wach- und Reinigungsdienste sowie Call Center.

Neben den genannten dringenden Nachhaltigkeitsherausforderungen der Neugestaltung des Risikomanagements und der Abfederung der Auswirkungen von Stellenkürzungen auf die MitarbeiterInnen stehen die Kreditinstitute vor weiteren wichtigen Herausforderungen. Diese beziehen sich zum einen auf die Umgehung von Steuer- und Aufsichtsbehörden durch Transaktionen über nur gering regulierte Offshore-Finanzplätze. Die hierbei bestehenden Nachhaltigkeitsproblematiken sind insbesondere die Nutzung dieser Finanzplätze für Steuerverhinderung und Geldwäsche sowie die von der Intransparenz und schwachen Regulierung dieser Finanzplätze ausgehenden Gefahren für die Finanzmarktstabilität. Angesichts der Probleme mit Geldwäsche schlossen sich im Jahr 2000 elf weltweit tätige Institute zur

41 Deutsche Bundesbank (Hrsg., 2008): Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2007, S. 20 (in: Deutsche Bundesbank (Hrsg., 2008): Monatsbericht September 2008, S. 15-29. (www.bundesbank.de/download/volkswirtschaft/monatsberichte/2008/200809mb_bbk_final.pdf, letzter Zugriff 29.1.2009); Karsch, W. (2008) Top 100 der deutschen Kreditwirtschaft – Bewegung in der Bankenwelt, in: die bank, Berlin, 1999, 8 / 2008, 34 – 37 (www.die-bank.de/top100/bewegung-in-der-bankenwelt, letzter Zugriff 29.1.2009).

42 Schmid-Schönbein O, Braunschweig A, Oetterli G (2002): SPI-Finance 2002: Social Performance Indicators for the Financial Industry, Zürich, S. 59 (www.e2mc.com/bilder/downloads/SPI_Finance_2002.pdf, letzter Zugriff 29.1.2009).

Wolfsberg Group zusammen und entwickelten, u. a. in Zusammenarbeit mit Transparency International, Prinzipien zur Vorbeugung von Geldwäsche. Diese Prinzipien haben sich zu einem Branchenstandard entwickelt.⁴³

Die unmittelbaren ökologischen Auswirkungen des Bankbetriebs sind, wenn auch gering, so doch vorhanden. Als best-practice-Standard zu deren Minderung können die vom „Verein für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen“ (VfU) entwickelten Kennzahlen⁴⁴ gelten, die dieser zusammen mit verschiedenen internationalen Finanzdienstleistern entwickelte, um die unmittelbaren Auswirkungen des Geschäftsbetriebs zu messen. Als wichtigste Herausforderung sieht der VfU die Senkung der durch den Geschäftsbetrieb verursachten Treibhausgasemissionen. Dafür ist vor allem eine Verringerung des Energiebedarfs für den Gebäudebetrieb erforderlich. Weiterhin sollte der Umfang von Geschäftsreisen reduziert werden, wobei bei der Erfassung der Reiseaktivitäten zu berücksichtigen ist, dass Kurzstreckenflüge das Klima relativ stärker beeinflussen als Langstreckenflüge. Angesichts des hohen Papierverbrauchs in Banken empfiehlt der VfU weiterhin die Senkung des Gesamtpapierverbrauchs und des Anteils besonders umweltbelastend hergestellter Papiere: Ziel sollte sein, den Anteil von Recyclingpapier zu erhöhen und auf chlorfrei gebleichte Papiersorten umzustellen. Papierfrischfasern sollten möglichst von Bäumen aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammen.⁴⁵ Durch den starken Einsatz von Computertechnik in Banken ist „Green IT“ (umweltschonende Herstellung und Entsorgung der Technik, Minimierung des Energieverbrauchs beim Betrieb) ein wichtiges Thema für die Branche.

Um die eingangs erwähnte Lenkungswirkung zu erreichen, sind Kreditinstitute gefordert, ihre Produkte auf eine stärkere Nachhaltigkeit auszurichten. So können Banken beispielsweise durch Kreditvergaberichtlinien, die auch soziale oder ökologische Kriterien beinhalten, Einfluss auf die Nachhaltigkeitsorientierung der Wirtschaft nehmen. Eine Erweiterung der Kreditvergaberichtlinien trägt gegebenenfalls außerdem dazu bei, einen Kreditausfall zu vermeiden, der aufgrund von Nachhaltigkeitsrisiken entstehen kann. Wegen der Betroffenheit verschiedener Stakeholder durch die Kreditvergabepolitik einer Bank sollte Einblick in die Struktur des Kreditportfolios gewährt werden. Eine Aufschlüsselung des an Unternehmenskunden vergebenen Kreditvolumens nach Branchen erlaubt beispielsweise Rückschlüsse, ob das Kreditinstitut durch Finanzierung in besonders starkem Maße kritische Aktivitäten unterstützt, für die (auch) ökologische Kreditvergabeleitlinien angebracht wären (z. B. Bergbau). Aus einer Aufschlüsselung des Kreditportfolios nach Unternehmensgröße oder Regionen kann wiederum geschlussfolgert werden, wie stark das Institut im Geschäft mit KMU oder in strukturschwachen Regionen engagiert ist.⁴⁶ Als best practice für derartige Transparenz kann die Praxis mancher alternativer Banken gelten, sämtliche gewerblichen Kreditnehmer zu veröffentlichen.

Im Zentrum der Kritik an der Unterstützung nicht-nachhaltiger wirtschaftlicher Aktivitäten durch von Banken entwickelte Finanzierungslösungen stehen vor allem Bergbau-, Staudamm- und andere Großprojekte in so genannten Entwicklungs- und Schwellenländern, die oft mit signifikanten Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft einhergehen. An der Finan-

43 Wolfsberg Principles (www.wolfsberg-principles.com); Kämpf, K. (2006): Ist Ihre Bankverbindung nachhaltig? Eine Analyse von Umwelt- und Sozialaspekten bei Grossbanken, a. a. O.

44 VfU (Hrsg., 2005) VfU-Kennzahlen 2005: Kennzahlen zur betrieblichen Umweltleistung für Finanzdienstleister (www.vfu.de/scin/userdata/File/Downloads/indicators-2005/VfU-Kennzahlen-2005.pdf, letzter Zugriff 29.1.2009).

45 VfU (Hrsg., 2005) VfU-Kennzahlen 2005: Kennzahlen zur betrieblichen Umweltleistung für Finanzdienstleister, a. a. O.

46 Schmid-Schönbein O, Braunschweig A, Oetterli G (2002): SPI-Finance 2002: Social Performance Indicators for the Financial Industry, a. a. O., S. 64 ff.

zierung derartiger Projekte sind häufig internationale Entwicklungsbanken beteiligt, insbesondere Institute der Weltbank-Gruppe. Diese entwickelte für die von ihr geförderten Projekte Leitlinien (heute: performance standards) zur Minimierung der Auswirkungen auf die Umwelt sowie zum Umgang mit lokalen Gemeinschaften und mit den Beschäftigten. Im Jahr 2003 bekannten sich zehn Kreditinstitute zu den so genannten Equator Principles und damit zur Einhaltung der Richtlinien der Weltbank für alle Projekte mit einem Volumen von mehr als 50 Mio. USD (später gesenkt auf 10 Mio. USD). Seitdem haben sich mehr als 60 Kreditinstitute zu den Prinzipien bekannt. NGOs wie Banktrack bemängeln jedoch die Intransparenz, da unklar bleibt, ob und wie die Prinzipien tatsächlich angewendet und durchgesetzt werden.

Während (transparente) Nachhaltigkeitsstandards für die Kreditvergabe wenig verbreitet sind, gewinnt die so genannte „nachhaltige Geldanlage“ (oder „socially responsible investment“, SRI) in Wertpapiere immer mehr an Bedeutung, vor allem als direkte Anlage von Kundengeldern bei Investmentfonds. Der europäische Dachverband Eurosif taxiert den Anteil von Kapitalanlagen, die nach umfangreichen Umwelt-, Sozial- und / oder Governance-Kriterien angelegt sind, europaweit auf 3,4 % des verwalteten Vermögens (fast 18 %, wenn auch einfachere Ansätze berücksichtigt werden).⁴⁷ Die grundlegenden Strategien sind dabei die Vermeidung der Investition in Unternehmen, die umstrittene Geschäftspraktiken anwenden („negative screening“) oder umgekehrt die bevorzugte Anlage in Wertpapieren von Unternehmen, die vorbildliches Verhalten demonstrieren („positive screening“). Eine dritte Möglichkeit ist das „engagement“ als Aktionär, z. B. durch Abstimmungsverhalten auf Hauptversammlungen oder durch direkte Kommunikation mit dem Management. Einen wichtigen weltweiten Rahmen für nachhaltige Geldanlage stellen inzwischen die „United Nations Principles for Responsible Investment“ dar, denen sich inzwischen mehrere hundert Finanzdienstleister angeschlossen haben. Ein gutes Beispiel für nachhaltiges Engagement ist das Carbon Disclosure Project, eine internationale Initiative von mehr als 350 Finanzdienstleistern, die aktuell Vermögen von insgesamt rund 57 Billionen USD verwalten.⁴⁸ Die Initiative möchte Anreize für börsennotierte Unternehmen setzen, Klimaschutzmaßnahmen zu ergreifen, und fordert von den Unternehmen eine Berichterstattung über ergriffene Anpassungsmaßnahmen.

Besondere Berücksichtigung verdienen Verbraucherschutzaspekte von Bankgeschäften. Einerseits werden häufig vor allem Produkte von Vertriebspartnern wie bankgruppeneigenen Investmentfondsanbietern, Versicherungsgesellschaften oder Bausparkassen vermittelt. Andererseits sind Banken angesichts sinkender Zinsmargen immer stärker von den Provisionen durch den Verkauf von Produkten Dritter abhängig.⁴⁹ Empfehlungen in Beratungsgesprächen gehen so oft am tatsächlichen Bedarf der KundInnen vorbei; gerade bei Beratungen zum Thema Geldanlage werden KundInnen nicht selten zu riskante Produkte angeboten. VerbraucherInnen fällt es dabei oft schwer, die Empfehlungen der BankberaterInnen zu beurteilen oder zu hinterfragen sowie ihrem eigenen Bedarf gegenüberzustellen.

In diesem Zusammenhang kritisieren Verbraucherschutzorganisationen zudem unverständli-

47 Eurosif (Hrsg., 2008): European SRI Study 2008, Paris, S. 10

(www.eurosif.org/media/files/eurosif_sristudy_2008_global_01, letzter Zugriff 29.1.2009).

48 Carbon Disclosure Project / BVI / WWF (Hrsg., 2008): Carbon Disclosure Project Bericht 2008 Deutschland, London / Frankfurt a. M. / Berlin, S. 19 (www.bvi.de/export/sites/internet_relaunch/downloads/cdp/2008_cdp_report_deutsch.pdf, letzter Zugriff 29.1.2009).

49 Habschick, M. / Evers, J. et al (2008): Anforderungen an Finanzvermittler - mehr Qualität, bessere Entscheidungen, Hamburg, S. 13 (www.bmelv.de/cln_045/nn_760530/SharedDocs/downloads/02-Verbraucherschutz/Markt/StudieFinanzvermittler.html?nn=true, letzter Zugriff 29.1.2009).

che Vertragskonditionen, irreführende Werbung sowie nur eingeschränkt geltende Sonderkonditionen.⁵⁰ Insgesamt tragen derartige Praktiken beispielsweise mit dazu bei, dass die Zahl überschuldeter Haushalte zunimmt. Die finanziellen Probleme betroffener KundInnen werden verschärft, wenn Kredite bei Zahlungsverzug durch die Bank schnellstmöglich gekündigt werden.⁵¹ Von den Folgen einer Politik der „unverantwortlichen Kreditvergabe“ sind nicht nur die KundInnen betroffen. Wie in den vergangenen Monaten bei einer Reihe kollabierter Immobilienfinanzierer vor allem in den USA beobachtet werden konnte, kann diese Politik auch zu erheblichen Problemen bei den vergebenden Kreditinstituten führen. Zur Vorbeugung der genannten Verbraucherschutzprobleme wird von Banken u. a. erwartet, dass sie sich an Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzkenntnisse (financial literacy) der Bevölkerung beteiligen.⁵²

Ein weiteres Problemfeld für den Verbraucherschutz ist der vertrauliche Umgang mit Kundendaten. Der Verbraucherzentrale Bundesverband kritisiert die intransparenten Scoring-Verfahren zur Ermittlung der Kreditwürdigkeit von KundInnen sowie insbesondere den fragwürdigen Umgang der Kreditinstitute mit Konditionenanfragen, die zumeist als score-senkende Kreditanfragen an die Schufa geleitet werden.⁵³ Da Scoring-Werte in zunehmendem Maße auch von Mobilfunkanbietern und Versandhändlern genutzt werden, kommt es hier u. U. ungerechtfertigter Weise zur Ablehnung eines Vertragsschlusses – zudem häufig ohne, dass die (potenziellen) KundInnen den Grund dafür erfahren.

Ein großer Teil der Weltbevölkerung hat jedoch gar keinen Zugang zu Bankdienstleistungen. Dies ist vor allem in Ländern Asiens und Afrikas mit einem hohen Anteil ländlicher Bevölkerung und unterentwickelten Finanzmärkten der Fall. Eine Vielzahl von Initiativen weltweit zeigte dabei, dass Mikrofinanz-Dienstleistungen einen sehr positiven Einfluss auf die lokale wirtschaftliche Entwicklung haben können. Doch auch in manchen Ländern mit hohem Durchschnittseinkommen ist der Anteil der Bevölkerung ohne Zugang zu Bankdienstleistungen hoch: Laut einer Studie der Europäischen Kommission haben 10 % der Bevölkerung der EU-15-Länder keinen Zugang zu Bankprodukten (EU-10 sogar 47 %) und sind damit bei vielen Geschäften des täglichen Lebens benachteiligt oder ausgeschlossen.⁵⁴ Banken sind gefordert, Lösungen für unterversorgte Bevölkerungsgruppen zu entwickeln.

-
- 50 vzbv (2008): Corporate Social Responsibility – Verantwortung ist gefragt! Positionspapier des vzbv zur gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen, Berlin, S. 6 ff. (www.vzbv.de/start/download.php?file=positionspapier_08_10_15.pdf&ordner=mediapics, letzter Zugriff 29.1.2009); Bergemann, M. (2008): Bankberater packen aus: "Ich habe Sie betrogen", in: Wirtschaftswoche Heft 6, Jahrgang 2008 (www.wiwo.de/unternehmer-maerkte/bankberater-packen-aus-ich-habe-sie-betrogen-264071/, letzter Zugriff 29.1.2009).
- 51 vzbv (2008): Corporate Social Responsibility – Verantwortung ist gefragt! Positionspapier des vzbv zur gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen, a. a. O., S. 7 f.
- 52 Billen, G. (2008): Nachhaltige Bildung stärkt Handlungsoptionen für Verbraucher (Vortrag auf dem Symposium der Sparkassen-Finanzgruppe am 27.2.2008, www.vzbv.de/start/download.php?file=sparkassen_symposium_billien_27_02_2008.pdf&ordner=mediapics, letzter Zugriff 29.1.2009).
- 53 vzbv (Hrsg., 2008): Verbraucher in Schubladen gesteckt, Durchgefallen: Scoring-Verfahren im Praxistest, Zusammenfassung der Studienergebnisse, Berlin (www.vzbv.de/start/download.php?file=scoring_zusammenfassung_studie_01_2008.pdf&ordner=mediapics, letzter Zugriff 29.1.2009).
- 54 Europäische Kommission (2008): Financial Services Provision and Prevention of Financial Exclusion, Brüssel, S. 22 (ec.europa.eu/employment_social/spsi/docs/social_inclusion/2008/financial_exclusion_study_en.pdf, letzter Zugriff 29.1.2009).

Branchenspezifische Kriterien

A.5.2 Schadstoffemissionen in die Luft und Lärmemissionen

Dieses Kriterium ist für Finanzdienstleister nicht relevant und wird nicht bewertet.

A.5.3 Rohstoff- und Materialeinsatz

- 5 Der Bericht enthält eine Aufschlüsselung der wesentlichen Stoffströme nach Art und Menge. Das Unternehmen stellt seine Materialeffizienz und deren zeitliche Entwicklung dar; erwünscht ist eine Einordnung der Materialkosten in die operativen Gesamtkosten.

Das Unternehmen macht Aussagen zum Einsatz von Recyclingmaterialien oder von nachwachsenden und ökologisch verträglich angebauten Rohstoffen und gibt eine quantitative Einordnung. Besondere ökologische Aspekte eingesetzter Rohstoffe und Materialien werden aufgezeigt.

Das Unternehmen betreffende Rohstoffverknappungen werden dargestellt; über verfolgte Konzepte, die Abhängigkeiten abzubauen und Verfügbarkeiten zu sichern, wird berichtet. Gefordert sind Zahlenangaben zu den wesentlichen Stoffströmen (darzustellender Trend: 3 Jahre) und zwar zum

- a) Verbrauch von Rohstoffen
- b) Verbrauch von Hilfs- und Betriebsstoffen
- c) Verbrauch von Vorprodukten und ggf. Einsatzmitteln; sofern wesentlich, explizit Materialeinsatz für Transport- und Produktverpackungen.

Zum Materialeinsatz bei Finanzdienstleistern zählt (neben Energie A.5.1 und Wasser A.5.5) der Papiereinsatz. Erforderlich sind folgende Zahlenangaben (darzustellender Trend mindestens 3 Jahre):

- a) Anteil Recyclingpapier aus Sekundär-(Altpapier-)Fasern***
- b) Anteil Frischfaserpapier (ECF und TCF)⁵⁵***
- c) Anteil Frischfaserpapier (elementarchlor-gebleicht)***
- d) Anteil Verbrauch von Papier mit FSC – Label***

- 3 Die formulierten Anforderungen werden weitgehend erfüllt.

- 1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt.

- 0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

⁵⁵ ECF = Elementary Chlorine Free, vorwiegend mit Chlordioxid gebleicht; TCF = Totally Chlorine Free, d. h. völlig chlorfrei, nur mit Wasserstoff, Sauerstoff oder Ozon gebleicht.

A.5.4 Abfallmanagement

5 Der Bericht macht genaue Angaben zur Gesamtabfallmenge, differenziert nach den wichtigsten Abfallarten. Bei besonderer Mengenrelevanz und/oder Gefährlichkeit einzelner Abfallarten werden Konzepte und Maßnahmen zur Vermeidung, Kreislaufführung und sicheren Behandlung dargelegt.

Gefordert sind Zahlenangaben (darzustellender Trend: 3 Jahre) zu

- a) Gesamtabfall, differenziert nach Beseitigung und zur Verwertung
 - b) **Gesamtabfall, differenziert insbesondere nach Papier und Elektronikmüll.**
- 3 Die formulierten Anforderungen werden weitgehend erfüllt. **Es werden entweder nicht alle geforderten Zahlenangaben gemacht oder es wird trotz Relevanz nicht auf Maßnahmen und Konzepte eingegangen.**
- 1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt.
- 0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

A.5.5 Wassermanagement

5 Im Bericht werden genaue Angaben zu Wasserentnahme und –verbrauch gemacht und die regionenspezifische Relevanz des Wasserverbrauchs bewertet. Bei besonderer Relevanz werden Konzepte und Maßnahmen zur absoluten Verbrauchsminderung und zur Effizienzsteigerung dargelegt.

Finanzdienstleister berichten über ihren Gesamt-Wasserverbrauch (darzustellender Trend: 3 Jahre).

- 3 Die formulierten Anforderungen werden weitgehend erfüllt.
- 1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt.
- 0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

A.5.7 Produktions- und Transportunfälle, Freisetzung von Chemikalien, Kraftstoffen, Ölen

Dieses Kriterium ist für Finanzdienstleister nicht relevant und wird nicht bewertet.

A.6.1 Soziale und ökologische Aspekte der Produktentwicklung

5 Der Bericht vermittelt, dass das Unternehmen auf eine stetige Verbesserung von Produkten und Dienstleistungen hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeitswirkungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette und des Produktlebenswegs abzielt.

Hierfür wird explizit auf Fragen der an Nachhaltigkeitsanforderungen orientierten Produktentwicklung eingegangen, wesentliche Aspekte werden dabei herausgestellt. Es wird gezeigt, wie Nachhaltigkeitsbelange systematisch in die Produktentwicklung integriert sind und dabei geeignete Instrumente (z. B. ABC- und Cross-Impact-Analysen, Produkt-

bilanzen und Produktlinienanalysen, Ressourcen- und Lebenszykluskostenrechnungen, Ökoeffizienzanalysen und Umweltinformationssysteme) zum Einsatz kommen.

Dargestellte Produktbeispiele sind durch ihre Nachhaltigkeitsrelevanz oder ihren bedeutenden Anteil an der Produktpalette begründet.

Es wird deutlich, dass das Unternehmen eine ambitionierte nachhaltige Produktpolitik verfolgt, z. B. durch Angabe der für an Nachhaltigkeitsanforderungen orientierte Innovationen eingesetzten Investitionen.

Banken gehen hierbei insbesondere auf die folgenden Punkte ein:

a) Asset Management und Eigenhandel:

- **Darstellung der Integration von ökologischen und sozialen Zielen ins Asset Management und in den Eigenhandel (z. B. Entwicklung von Kriterien für Negativ- und Positivscreenings möglicher Investments, Ziele des Shareholder-Engagements)**
- **Erwünscht ist die Darstellung der Form der Anwendung von sozialen und ökologischen Kriterien durch externe Rating-Agenturen oder eigenes Research**

b) Kreditvergabe/Finanzierungen: Weiterentwicklung und Durchsetzung ökologischer und sozialer Kriterien bei Kreditfinanzierungen und anderen Finanzierungslösungen für Privat-, Unternehmens- und staatliche Kunden

c) internationale Projektfinanzierung, sofern zutreffend: (Weiter-)Entwicklung sozialer und ökologischer Anforderungen sowie der Strukturen zur Durchsetzung der Anforderungen an die Projekte

- 3 Es wird auf Fragen der an Nachhaltigkeitsanforderungen orientierten Produktentwicklung eingegangen. Die Darlegungen beziehen sich aber nur auf einen Teil der Produktentwicklung oder es wird nicht deutlich, ob Nachhaltigkeitsanforderungen für alle Entwicklungen gelten.
- 1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt, d. h. es gibt eine zufällige Auswahl von Beispielen der Produktentwicklung.
- 0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

A.6.2 Ökologische Verträglichkeit der Produkte

- 5 Das Unternehmen stellt dar, dass und in welchem Umfang das Produkt- und Dienstleistungsportfolio umweltverträglich ausgerichtet ist. Eine Auswahl betrachteter Produkte und Dienstleistungen orientiert sich an deren Bedeutung für das Gesamtportfolio.

Banken gehen hierbei auf die folgenden Punkte ein:

a) Asset Management:

- **Anteil von nach ökologischen Kriterien verwalteten Assets unter Angabe der zugrundeliegenden Kriterien zur Abgrenzung von konventionellen Anlagen (Hinweis: Zahlenangaben können mit nach sozialen Kriterien verwalteten Assets zusammengefasst werden.)**

b) Kreditvergabe / Finanzierungen:

- **Umfang von Kreditvergaben und Finanzierungstransaktionen (z. B. Projektfinanzierungen oder Mergers & Acquisitions), die an ökologische Kriterien gebunden sind**
- **Aufschlüsselung des Kreditportfolios mit Blick auf ökologische Herausforderungen (z. B. Zusammensetzung der Kredite an Unternehmenskunden nach Branchen; Kreditprogramme, die gezielt auf den Umwelt- und/oder Klimaschutz ausgerichtet sind)**

(Hinweis: Zahlenangaben können mit nach sozialen Kriterien vergebenen Krediten bzw. Finanzierungen unter Berücksichtigung sozialer Aspekte zusammengefasst werden.)

c) internationale Projektfinanzierung, sofern zutreffend:

- **Volumen der im Berichtszeitraum vom Wirkungsbereich der Equator Principles (oder vergleichbare) betroffenen durchgeführten Transaktionen; unter ökologischen Aspekten besonders kritische Projekte sind zu benennen**
- **Abweichungen von ökologischen Nachhaltigkeitsstandards (insbesondere „Equator Principles“) sind anzugeben.**

- 3 Über die ökologische Verträglichkeit von Produkten wird berichtet. Die Darlegungen beziehen sich aber nur auf einen Teil der Produkte und Dienstleistungen oder es wird nicht deutlich, welchen quantitativen Anteil des Gesamtportfolios die betrachteten Produkte umfassen.
- 1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt. Über die ökologische Verträglichkeit von Produkten wird zwar berichtet, jedoch werden dabei für die Produkte wesentliche ökologische Wirkungen nicht erfasst.
- 0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

A.6.3 Verbraucherorientierung

- 5 Das Unternehmen stellt dar, dass und in welchem Umfang das Produkt- und Dienstleistungsportfolio an gesellschaftlichen Bedürfnissen ausgerichtet ist und spezifische Anforderungen von Minderheiten berücksichtigt. Dabei werden ggf. folgende Aspekte einbezogen:
- a) Berücksichtigung von Jugendschutzaspekten und Orientierung an spezifischen Bedürfnissen von Verbrauchergruppen (z. B. SeniorInnen, Menschen mit Behinderung)
 - b) faire Preisgestaltung in Marktbereichen mit eingeschränktem Wettbewerb und eine spezifische Produktausrichtung für einkommensschwache Zielgruppen (Bottom of the Pyramid) zur Ermöglichung einer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Teilhabe
 - c) Ermittlung von Kundenwünschen und –ansprüchen, etwa mittels Kundenbefragungen

d) Asset Management:

- **Anteil von nach sozialen Kriterien verwalteten Assets unter Angabe der zugrundeliegenden Kriterien zur Abgrenzung von konventionellen Anlagen (Hinweis: Zahlenangaben können mit nach ökologischen Kriterien verwalteten Assets zusammengefasst werden.)**

e) Kreditvergabe / Finanzierungen:

- **Umfang von Kreditvergaben und Finanzierungstransaktionen (z. B. Projektfinanzierungen oder Mergers & Acquisitions), die an soziale Kriterien gebunden sind**
- **Erwünscht ist eine Aufschlüsselung des Kreditportfolios hinsichtlich sozialer Herausforderungen (z. B. Kredite an staatliche Kunden differenziert nach Ländern / Regionen, Kredite an PrivatkundInnen, differenziert nach Einkommensgruppen).**

sofern zutreffend, ist dabei auf folgende Aspekte der internationalen Projektfinanzierung einzugehen:

- **Volumen der im Berichtszeitraum vom Wirkungsbereich der Equator Principles (oder vergleichbare) betroffenen durchgeführten Transaktionen; unter sozialen Aspekten besonders kritische Projekte sind zu benennen**
- **Abweichungen von sozialen Nachhaltigkeitsstandards (insbesondere „Equator Principles“) sind zu erläutern**

(Hinweis: Zahlenangaben können mit nach ökologischen Kriterien vergebenen Krediten bzw. Finanzierungen unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte zusammengefasst werden)

f) Steuersparmodelle, Geldwäsche, Offshore-Finanzzentren:

- **Falls relevant, wird auf die Unternehmenspolitik bezüglich Steuersparmodellen, Geldwäsche und den Umgang mit Offshore-Finanzplätzen eingegangen**

g) strukturierte Finanzprodukte:

- **Falls das Unternehmen im Berichtszeitraum selbst als Emittent strukturierter Finanzprodukte agierte: Darstellung des Umgangs mit sowie des Umfangs des Engagements mit strukturierten Finanzprodukten (z. B. Emissionsvolumen)**
- **Erläuterung der Ansätze zur Erhöhung der Transparenz der Produkte**
(Anforderung gilt für Berichte mit Redaktionsschluss nach dem 31.12.2007.)

Das Unternehmen stellt zudem Politik und Praxis von Kundeninformation und Verbraucherschutz dar. Dabei berichtet es, sofern relevant, über folgende Bereiche:

- h) **Einbeziehung von Nachhaltigkeitsinformationen in die Produktwerbung (insbesondere Information und Verkaufsförderung für sozial und / oder ökologisch orientierte Investmentfonds)**, Sicherstellung ethischer Standards in der Werbung
- i) **Maßnahmen zum Verbraucherschutz (Vermeidung intransparenter und irreführender Werbung, Beschwerdesysteme und Handhabung von Reklamationen)**

- j) Betroffenheit im Datenschutz, Umgang mit Kundendaten (Verschlüsselung, Löschung) und etablierte Systemen zur Datensicherheit (Ausschluss der Weitergabe, Schutz vor Diebstahl und Missbrauch). **Dabei wird insbesondere auf den Umgang mit Kundendaten im Zusammenhang mit Scoring-Verfahren (Schufa u. a.) eingegangen.**

Sofern relevant, geht das Unternehmen weiterhin auf folgende Aspekte ein:

- k) **Richtlinien zum Umgang mit überschuldeten PrivatkundInnen bzw. der Verhinderung von Überschuldung**
- l) **Maßnahmen zur „finanziellen Bildung“ der eigenen KundInnen bzw. der breiteren Bevölkerung (Erhöhung der „financial literacy“)**
- m) **Sicherstellung einer unabhängigen Produktberatung im Retail Banking (Darstellung der Vertriebsphilosophie).**

Bei dargestellten Beispielen wird deren quantitative Bedeutung deutlich.

- 3 Über Aspekte der Verbraucherorientierung, der Kundeninformation und des Verbraucherschutzes wird berichtet, dabei werden für das Unternehmen zentrale Anforderungen hinreichend ausführlich dargestellt.
- 1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt.
- 0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

A.7.1 Soziale Verantwortung in der Lieferkette

- 5 Das Unternehmen stellt dar, wie Arbeits- und Sozialstandards in der Lieferkette umgesetzt werden. Dies umfasst die Bedingungen bei den direkten Lieferanten sowie, falls relevant, bei deren Vorlieferanten. **Finanzdienstleister gehen insbesondere auf die von ihnen eingesetzten Dienstleister ein (z. B. externe Call Center, Wachschutz, Reinigungsunternehmen).**

Hierfür werden die Arbeits- und Sozialstandards des Unternehmens mit Bezug auf international anerkannte Normen und Standards dargestellt (gemäß UN-Menschenrechtserklärung und ILO Kernarbeitsnormen: Recht auf Meinungsfreiheit, Schutz vor Willkür und Verbot der Diskriminierung bei der Arbeit, Verbot von Zwangs- und Kinderarbeit, Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen, Recht auf Gleichberechtigung und angemessene Entlohnung).

Es werden zertifizierte Managementsysteme der Lieferanten angeführt oder ein funktionierendes System nachgewiesen, mit dem die Einhaltung formulierter Standards eingefordert und durchgesetzt wird (Richtlinien, Einkaufskriterien, Prozesse zur Lieferantenbewertung, Auditierungen vor Ort, Sanktionen). Schwerpunktsetzungen in Regionen oder Geschäftsbereichen basieren auf einer Relevanzanalyse.

Dabei wird ein fairer Umgang mit Zulieferern im Sinne von fairen Geschäftsbeziehungen aufgezeigt (Unterstützung in der Umsetzung, wirtschaftliche Tragfähigkeit der Anforderungen, Langfristigkeit der Geschäftsbeziehungen, Darstellung von Partnerschaften bei Projekten und Innovationen).

- 3 Die formulierten Anforderungen werden weitgehend erfüllt, die Standards und die Verfahren zu deren Umsetzung werden für die wesentlichen Beschaffungen dargelegt. Es wird jedoch nicht klar, wie die Umsetzung durchgesetzt, welche Sanktionen bzw. kooperative Unterstützungsmaßnahmen ergriffen werden.
- 1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt.
- 0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

A.7.2 Ökologische Verantwortung in der Lieferkette

- 5 Das Unternehmen stellt dar, dass und wie Umweltstandards bei Lieferanten und Partnern in der Lieferkette umgesetzt werden. Dies umfasst die Umweltwirkungen bei den direkten Lieferanten und falls relevant, deren Vorlieferanten sowie die Umweltwirkungen der gelieferten Produkte bzw. Anlagen.

Es werden zertifizierte Managementsysteme der Lieferanten angeführt oder ein funktionierendes System nachgewiesen, mit dem die Einhaltung formulierter Standards eingefordert und durchgesetzt wird (Richtlinien, Einkaufskriterien, Prozesse zur Lieferantenbewertung, Auditierungen vor Ort, Sanktionen). Schwerpunktsetzungen in Regionen oder Geschäftsbereichen basieren auf einer Relevanzanalyse.

Dabei wird ein fairer Umgang mit Zulieferern im Sinne von fairen Geschäftsbeziehungen aufgezeigt (Unterstützung in der Umsetzung, wirtschaftliche Tragfähigkeit der Anforderungen, Langfristigkeit der Geschäftsbeziehungen, Darstellung von Partnerschaften bei Projekten und Innovationen).

Finanzdienstleister gehen hierbei vor allem auf Beschaffung und Entsorgung von Computer-Hardware ein.

- 3 Die formulierten Anforderungen werden weitgehend erfüllt, die Standards und die Verfahren zu deren Umsetzung werden für die wesentlichen Beschaffungen dargelegt. Es wird jedoch nicht klar, wie die Umsetzung durchgesetzt, welche Sanktionen bzw. kooperativen Unterstützungsmaßnahmen ergriffen werden.
- 1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt.
- 0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) GmbH, gemeinnützig

Potsdamer Str. 105, D-10785 Berlin

Tel: +49 (0)30 – 884 594-0, Fax: +49 (0)30 – 882 54-39

ranking@ioew.de

<http://www.ioew.de>

future e.V. – verantwortung unternehmen

Am Hof Schultmann 63, D-48163 Münster

Tel: +49 (0)251 – 973 16-34, Fax: +49 (0)251 – 973 16-35

ranking@future-ev.de

<http://www.future-ev.de>